



Ein Zustand, der keiner ist: die Robotron-Kantine, Dresdens noch ziemlich geschundener Ostmoderne-Kasten.

FOTOS (3): ANJA SCHNEIDER

## Aus dem Schicksal wird Charme

Die Dresdner Robotron-Kantine soll im nächsten Jahr die Ostrale beherbergen. Bis dahin wird der Ort schon mal mit Kunst bespielt.

Von Torsten Klaus

Der Flachbau trotz seiner Umgebung wie ein Fremdkörper. Nach außen wirkt er ruppig, abstoßend. Klare DDR-Neubau-Architekturlinien bilden den Hintergrund für Sprühbilder, die hier aber eher mit Besitzergreifung als mit Street Art zu tun haben. Die Robotron-Kantine steht da, unweit von Dresdens Zentrum, wie ein Raumschiff aus ganz alten Tagen, abgestellt zur Verschrotung. Doch könnte darin schneller wieder Leben einziehen, als mancher vermutet. Künstlerisches Leben.

Das ist vor allem in Zeiten pandemisch aufgezwungenen Stillstands der Kulturszene ein Zeichen, und mehr als das. Denn der kantige Beton-Verbau soll gleich doppelt bezeugen, dass Kunst weiterhin eine Rolle spielt und auch öffentlich wahrnehmbar bleibt.

Einerseits sind vier Dresdner Künstler gefragt, bis ins nächste Frühjahr die Außenfassade des Ostmoderne-Klötzchens zu bespielen. Gestern versuchte André Tempel, mit orangefarbener Folie den Auftakt zu machen, wurde aber von der Witterung (erst nur Wind, dann auch noch Regen) schon mal ordentlich gebeutel. Was den Künstler schlussendlich natürlich aber nicht abhielt. Durchhalten ist ja die Parole dieser Tage. Die künstlerische Bespielung der Kantinen-Fassade soll damit ganz nebenbei auch der Auftakt sein für das internationale Projekt „Nord Ost Süd West“, welches das Kunsthaus Dresden mit weiteren Partnern plant.

Vom Durchhalten, Aushalten und manchmal auch Gegenhalten können wiederum die Organisatoren der Ostrale – Dresdens großer



„Es regnet rein, es ist alles kaputt.“

Andrea Hilger  
Ostrale-Chefin

Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die alle zwei Jahre in der Stadt Anker wirft – Bände füllende Geschichten erzählen. Ihre jahrelange Heimat im Ostragehege ist die Ostrale los, ihre neue Basis hat sie mittlerweile in Übigau unweit des dortigen Schlosses gefunden. Ausstellungsräume beherbergt das neue Zuhause allerdings nicht.

Die für dieses Jahr geplanten Projekte der Ostrale in Kenia und Uganda fielen außerdem der Corona-Pandemie zum Opfer. Auch der Auftritt der Ausstellungsmacher in der amtierenden europäischen Kulturhauptstadt Rijeka an der kroatischen Adriaküste blieb von den Auswirkungen nicht verschont. Umso stärker setzen die Beteiligten nun große Hoffnungen auf 2021.

Die könnten wiederum ihre Umsetzung finden – in der Robotron-Kantine. Denn sie soll der zentrale Ausstellungsort der Ostrale 2021 werden, die vom 1. Juli bis 3. Oktober stattfinden wird. Etwa 2000 Quadratmeter könnten dort genutzt werden, rund weitere 500 Quadratmeter im Kellergeschoss, wie Ostrale-Chefin Andrea Hilger gestern vor der Kantine erzählte. Was dann auch ein Gang wäre, von dem die Ausstellungsmacher schon eine Weile träumen: der ins Stadtzentrum.

Die Ostrale würde damit aus der Crux der Zwischennutzung einer Immobilie wohl auch für die Stadt das derzeit Beste machen. Denn im Sommer 2019 hatte der Stadtrat mit großer Mehrheit dem Ankauf der Robotron-Kantine zugestimmt, für 2,1 Millionen Euro. Ursprünglich sollte an dem Ort ein Leuchtturmprojekt für die Dresdner Kulturhauptstadtbewerbung entwickelt werden, die dann aber bekanntlich scheiterte.



Der Dresdner Künstler André Tempel setzte gestern schon mal erste Farbakzente an der Fassade.

Auch auf einem anderen Feld wandelt sich die Perspektive. Das Schicksal wechselnder Ausstellungsorte, mit dem die Ostrale nach ihrem Weggang vom Ostragehege lange haderte, scheint endgültig einem Charme des immer wieder zu neuen Ufern Aufbrechens gewichen zu sein. Denn würde es 2021 zur künstlerischen Bespielung der Robotron-Kantine kommen, wäre es die Fortsetzung der 2019-Ostrale-Ausgabe an anderem Ort mit ganz ähnlichen Mitteln.

Vor gut einem Jahr hatte die Ostrale nämlich in den Räumen einer früheren f6-Zigarettenfabrik in Dresden-Striesen Unterschlupf gefunden, auf rund 4700 Quadratmetern Nettofläche (über drei Etagen verteilt) plus Außenanlagen. Dorthin und in die weiteren dezentralen Ausstellungsorte pilgerten binnen neun Wochen immerhin rund 28000 Besucher. Das dezentrale Konzept wollen die Ostrale-Ma-

cher jedenfalls auch 2021 beibehalten.

Die künstlerische Zuwendung an die Robotron-Kantine ist ganz nebenbei auch ein Schutz vor weiterem Vandalismus. Vielleicht hat auch deshalb der Besitzer, die Düsseldorf Gerchgroup AG, Zustimmung signalisiert. „Es regnet rein, es ist alles kaputt“, beschrieb Hilger gestern kurz und bündig den baulichen Zustand drinnen.

Draußen soll die Kunst an der Fassade auch für Flaneure erkennbar gemacht werden. Eine Tafel werde ab Dezember Erklärungen liefern, eine „behaltsame Beleuchtung“ sei ebenfalls geplant, sagte Kunsthaus-Direktorin Christiane Mennicke-Schwarz. Das klingt tatsächlich nach so etwas wie Aufbruchstimmung. Davon gab es 2020 definitiv zu wenig. Wird Zeit, dass sich das ändert.

www.ostrale.de